

(Oberösterreich), welcher in Fig. 235¹⁶³⁾ abgebildet ist. Er hat ohne die steinernen Stufen eine gefammte Höhe von 2,90 m; Löwenköpfe, wie solche überhaupt, nebst anderen phantastischen Thierköpfen der altclassischen Tradition folgend, das ganze Mittelalter hindurch als Ausgüffe dienten, giefsen auch hier das Wasser in die Schale.

207.
Andere
Brunnen-
anlagen.

Nicht blofs in Gestalt von Spitzfäulen finden wir mittelalterliche Brunnen. In Schwäbisch-Hall bildet eine reich mit Figuren und Baldachinen geschmückte Wand den Marktbrunnen mit mehreren Ausgüffen neben einander, vor denen sich ein großes rechteckiges Wasserbecken befindet, welches für das Tränken der Pferde bestimmt ist.

In Kuttenberg ist ein polygones Gebäude errichtet, in dessen Innerem sich ein Sammelbecken befindet, aus welchem das Wasser nach den Ausflüssen geleitet wird, die sich nebst einem darunter gelegenen Troge an jeder Polygonseite des Gebäudes befinden. Dasselbe zeigt niedrige Verhältnisse, ist aber auf eine Krönung durch ein steinernes Spitzdach angelegt.

Fig. 233.

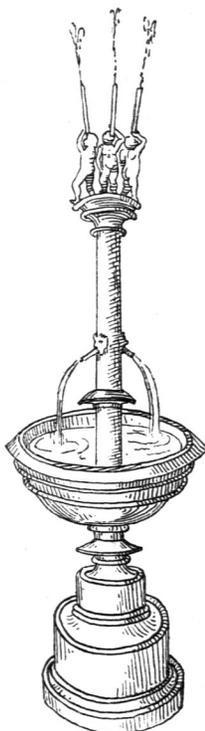
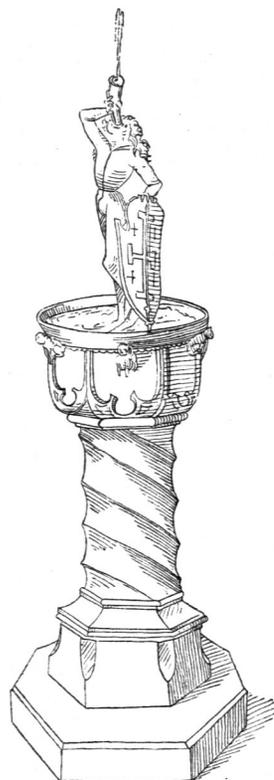


Fig. 234.

Zeichnungen von Brunnen im »Hausbuch«¹⁶²⁾.

b) Denkfäulen und Kreuze.

208.
Denkfäulen
und Kreuze.

Andere kleine Architekturen sind in den Denkfäulen, welche da und dort auf den Strafsen und Plätzen der Städte, aber auch auferhalb derselben an den Landstrafsen errichtet sind, und von denen manche uns erhalten geblieben. Sie stimmen alle darin überein, daß sie entweder an ein bestimmtes Ereigniß erinnern oder die Bedeutung des Punktes, auf welchem sie stehen, dem Vorübergehenden klar machen sollen. In ältester Zeit scheint es vorzugsweise ein Kreuz gewesen zu sein, welches man da und dort auf dem Kapitell einer mehr oder weniger hohen Säule aufrichtete. Ein solches Kreuz steht noch auf dem Marktplatze zu Trier. Kreuze waren es auch, welche auf der Strafsen von Paris nach St.-Denys an jenen Stellen errichtet wurden, an denen König *Philipp der Kühne* Halt machte, als er auf eigenen Schultern die Reste seines Vorgängers, des heiligen *Ludwig*, nach St.-Denys trug. Später, mit der Ausbildung des gothischen Stils, trat eine Ausbildung der Fialen-Architektur, den Strebepfeilerauffätzen an den Kirchen entsprechend, an Stelle der Säulen. Die Kreuzblume, welche das Ganze krönte, blieb stets die Repräsentantin des früher die Hauptfache bildenden Kreuzes. Ganz im Sinne jener Ausbildung trat reicher Figurenschmuck hinzu. Die schönste, am meisten harmonisch durchgebildete Denkfäule solcher Art ist jene bei Godesberg, unweit Bonn, welche unter dem Namen

¹⁶³⁾ Nach den Veröffentlichungen der Wiener Bauhütte.